Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 9 (1893)

Heft: 4

Artikel: Buchen-Parquet-Fussboden

Autor: Stephan, G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578513

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Buchen Barquet: Tukboden.

(Bon G. Stephan. Stephan'ide Parquettfabrik, Bahnhof Riege!) — (Baden.) —

Als Ende der sechziger Jahre, hauptsächlich auf Beranlassung ber staatlichen Forstverwaltungen, die ersten Bersuche in der Bers wendung von Buchenholz zu Pars

quettfugboben gemacht murben und biefe Berfuche fehr gunftig ausfielen, gab man fich allgemein ber Unficht hin, daß im Laufe ber Zeit biefes Material bas viel teuere Gichenholz in ber Ber= wendung zu Barquets faft vollftandig verdrangen wurde. Diefe Meinung mar nicht unbegrundet; Schreiber Diefes hatte Gelegenheit, in jenen Sahren hergestellte Fugboden aus Buchenholz vor Kurzem zu besichtigen und war überrascht über beren vorzügliche Ronfervierung; diefelben maren vollftändig bicht geblieben, eine Abnützung taum bemerkbar und die Faser des Holzes hatte noch, wie ein Versuch unter Benugung bes Meffers ergab, eine Bahigkeit und Festigkeit, wie wenn bie Boben erft feit einigen Jahren, nicht ichon seit über zwei Sahrzehnte in Benutung ftanden. Unter gleichen Berhältniffen verwendete und fogar fräter hergestellte Fußboden aus Gichenholzparquet zeigten fich morfch, die Holzfaser brüchig. Derartige Bergleiche anzustellen hat man hauptfächlich in ber Schweiz Gelegenheit, weil borten mehr als in Deutschland, Buchen= neben Gichenparquets ichon bor Sahrzehnten verwendet wurden.

BULL MER.X.A.MI

Muf meinen Geschäftsreisen zeigte fich mir nun die auf-

fallende Tatsache, daß mancher Baumeister von der Berwendung von Buchenparquets, indem er schlechte Erfahrungen
darin machte, abkam und wieder zu dem viel teueren Sichenholz griff. Auffallend ist dies an einigen Hauptplätzen, wo
der größte Teil der Waare aus ein und derselben Fabrik
stammt. Ich habe Proben des Materiales gesehen; es ist
verlockend schön, gut getrocknet und dem Laien mag es unverständlich sein, warum ein Fußboden aus solchem Holze
sich nicht halten soll. Hierüber Aufklärung zu geben und
die Verbreitung eines ebenso billigen, wie vorzüglichen Fußbodenparquets zu fördern, ist der Zweck dieser Zeilen.

Rohmaterial. Es werben heute ohne Rücksicht auf die Brauchbarkeit in allen Gegenden Deutschlands, wo Buchen wachsen, daraus Friese für Fußböben hergestellt; das Material wird zum Teil um jeden Preis auf den Markt geworfen und doch kann dreist behauptet werden, daß höchstens 1/4 der gegenwärtigen Produktion vorzüglich, weitere 2/4 noch brauchbar, der Rest aber vollständig undrauchbar ist. Bet keinem andern Holze hat der Boden und Standort einen berartigen Einsluß auf die Holzqualität, wie bei der Buche.

Der Bauer, ber zur Brennholzauktion in ben Wald geht, läßt es sich nicht nehmen, daß Holz von der "Sonnenseite", von kahlen, steilen Abhängen, wo der Baum auf dürftigem Boden kärglich sein Dasein fristet, mehr Heizeffekt hat, als jenes, welches auf üppigem, nahrhasten Boden gewachsen ist. Betrachten wir uns das Holz näher und stellen Vergleiche über die Struktur an, so sinden wir, daß, während bei dem einen auf den Centimeter der Hirholzssläche höchstens 1—2 Jahresringe fallen, das andere auf magerem Boden gewach-

fene, beren 8-10 hat. Nehmen wir die Lupe gur Sand, fo finden wir, daß in gleichem Berhältnis bei bem üppig gemachfenen Solze die Poren, respektive Saftkanale die 3 bis 4fache Weite haben; chemisch untersucht finden wir ebenso einen größeren Säftereichtum als bedeutendere Stärkemehl= ablagerung 2c., all' biefes Buntte, welche ben Werth ber= minbern.

Den Wert des Holzes bedingt die Festigkeit der Faser und die Dichtigfeit ber Struftur und mas im Allgemeinen gilt, gilt hauptfächlich bei Buchenholz in feiner Berwendung gu Parquetzweden. Je größer bie Poren, befto größer bei getrodneter Ware die Auffaugungsfähigfeit für Fenchtigfeit und befto größer bie Angriffeflachen ber Berftorung. Eg ift baher nur feinjähriges, festes Material gu bermenben.

Das Dämpfen. Ich habe Eingangs auf die Schweiz verwiesen. Dieses Land hat mehr, als bies in ben üppigen Buchenwalbungen Deutschlands ber Fall ift, ein besonders feinjähriges Solz; basfelbe wird hier vielfach, ohne daß in ber Qualität großer Abbruch entsteht, ungedämpft in Berwendung gebracht. Gin Dampfen bes in ber Barqueterie verwendbaren Holzes ift aber immerhin von fehr großem Wert. Durch bas Dampfen werben bie Bellenwände ger= riffen und somit die Safte frei. Die Lohe bringt bei ber bekannten Auffaugungefähigkeit ber Fafer in lettere ein und es vollzieht sich eine Art Gerbprozeß ber Fafer, welcher nicht wenig gur größern Dauerhaftigkeit biefes Materials beiträgt. Je frischer bas Solz ift, befto intensiver mirb biefe Manipulation wirken, desto dunkler und gleichmäßiger die Farbe.

Das Solz ift sohin möglichst sofort nach bem Fällen bem Dampfprozeß zu unterwerfen.

Das Trodnen. Wie Alles, so will auch bas Trodnen feine Zeit haben. Durch das Dampfen wird wohl die ge= bundene Feuchtigkeit frei und eine befchleunigte Trodnung vorbereitet, jedoch die Holzfaser ift noch zu energisch um fich ben veränderten Verhältniffen stets nach Wunsch anzuschmiegen.

Die Abgabe ber Feuchtigkeit ift räumlich ungleichmäßig, bas Holz verzieht fich nach allen Richtungen und felbst bei folden Studen, die gerade bleiben, ift ein Bergiehen nach bem Berlegen nicht ausgeschloffen. Es empfiehlt fich fobin, bas Holz vor der künstlichen Trocknung luftig aufgehölzelt einige Monate im Freien, Wind und Wetter auszuseten und berfelben eine langfame Lufttrodnung vorangeben gu laffen.

Bearbeitung und Legen. Das befte Material tann, aus Mangel an Sachberftandnis bearbeitet und verlegt, einen ichlechten Boden geben. Bekanntlich hat ein auf ben höchften Grad ber Trodenheit gebrachtes Holz die Gigenschaft, in feuchter Luft aufzuquellen, es wird Feuchtigkeit angezogen. Mit diesem Mifftand, der sich nicht immer vermeiden läßt, muß gerechnet werden. Feines Buchenholz quillt nicht mehr, wie Gichen, aber bei ber größeren Bahigkeit ber Faser ift bie Energie eine lebhaftere. Das Ausbehnungsvermögen ift girta zwei Prozent, bei forgfältig nach ber oben geschilberten Beise gerichteter Bare. Dasselbe fann fich aber bis auf fünf Prozent erhöhen, wenn grobfaferiges Material in Ber= wendung genommen wird. Es ift nun Aufgabe, biefer Ausbehnungsfähigkeit entgegen zu arbeiten. Ich fete ben schlimmften Fall voraus, bag ber Bau, wo die Bare gelegt wird, noch nicht troden ift, und garantire trotbem, bag ber Boben halten muß (was mir in meiner Pragis ichon wieberholt portam), fo ift zu beachten, bag ein Fries von angenommen 14 Centimeter Breite fich doppelt fo weit ausbehnt als ein folder bon 7 Centimeter Breite. Die Rante nimmt nun einen Teil ber Ausdehnung auf, (was durch Unterschneiben befördert wird) die Riemen preffen fich zusammen. Wenn nun auf 14 Centimeter zwei Riemen berwendet werden, fo wird durch das Spannungsvermögen der Ausdehnungsfähigfeit in doppelter Energie entgegengearbeitet, umsomehr, ba wir ferner auf biese beiben schmalen Riemen gegenüber einem breiten boppelte Ragelung haben.

Sobald ber Boben fertig gelegt ift, wird burch sofortiges gründliches Delen ober Wichfen die Aufnahme von Feuchtig= feit aus ber Luft abgeschoffen; dies gilt aber nur für die sichtbare Oberfläche; jene Feuchtigkeit, welche von unten aus feuchtem Auffüllmaterial 2c. entsteigt, hat ungehindert Zutritt in die Boren. Diesem Migstand wird nun durch Unterfoneiben ber Riemen, unter normalen Berhältniffen 1/2 mm, begegnet. Die einzelnen Stude haben auf ber berbedten untern Fläche Spielraum fich auszubehnen.

Dieje famtlichen Borbengungsmaßregeln werden noch da= burch unterftust, daß unter ben Deckleiften längs ber Wandlambris 2 bis 3 Centimeter Spielraum gelaffen wird, welcher einen eventuellen leberschuß an Ausbehnung annimmt. Es empfiehlt fich Buchenriemenboden ftets ohne Wandfries her=

auftellen.

Es find bies bie Borbengungsmaßregeln gegen bas Berfen ber Böben bei Berwendung beft getrockneten Materials und zwar in Rurzem: "Je feuchter ber zu verlegende Raum, besto schmälere Riemen, gut ausgewettertes, festes Material."

11m im entgegengesetten Falle zu vermeiben, daß fich Fugen bilben, liegt es auf ber Hand, bag bas Holz gut ge= trodnet werden muß. Wenn man bebenkt, von welcher großen Wichtigkeit die Trocknung ift, geschieht es beffer bes Guten zu viel, als zu wenig zu thun. Gin gut ausge-wettertes Holz ift bereits in 14 Tagen unter 40 Grab Gelfius in einem Trodenraum mit Bentilator aufgeftapelt, verarbeitungefähig, mahrend ein frifches Material beren 4 Wochen nötig hat, indem fich bei Beginn ber Trockaung auf ber Oberfläche eine sproze Schicht bildet, welche die Feuchtig= feit nur langfam ausdunften läßt. Bielfach trifft jedoch auch den Bodenleger eine Schuld, indem er burch Feuchtigkeit aufgequollenes Material loder verlegt. Es empfiehlt sich eraft auf ben Millimeter zu arbeiten und bem Bobenleger einzuschärfen, die Ware vor bem Legen nachzumeffen. Der= felbe hat es bann in ber Sand, two ein Aufquillen tonftatirt ift, die Riemen fester angutreiben, ober aber, wo bie Differeng zu groß, eine Nachtrodnung vorzunehmen.

Elektrotechnische Rundschau.

Eleftrifche Beleuchtung Rapperswyl. Die Firma Ge= brüber Smur in Schannis hat Blane und Roftenberechnungen für die Ginführung der elektrischen Beleuchtung in Rappers= whl ausgearbeitet. Die Roften ber Unlage find auf 100,000 Franken veranschlagt. Neben ber öffentlichen Beleuchtung ift auch die Abgabe bon elettrischem Licht an Brivate und und bon Rraft für bas Rleingewerbe vorgefeben. Das er= forderliche Rapital foll burch Ausgabe von Obligationen im im Betrage von girta 40,000 Fr. und von Aftien im Betrage von girta 60,000 Fr. aufgebracht werden.

Bon der Schindellegi aus foll eine elettrifche Rraftuber= tragung nach Ginfiedeln geplant fein und wird als rühriger

Unternehmer herr Blumer, Fabrifant bort, genannt.

Verschiedenes.

Die italienische Ausstellung in Burich. Als Ausftellungsraum ift die Tonhalle ausersehen. Die Ausstellung hat indessen einen solchen Umfang angenommen, daß ber Raum bei weitem nicht genügt. Es wird baher zwischen Tonhalle und Theater ein Gebäude erstellt und zwar mit unmittelbarem Unichlug an ben Tonhallegarten. Es wird fo ein Flächenraum von etwa 3000 Quabratmetern gur Berfügung ftehen. Die Ausstellung bleibt bis abends 7 Uhr geöffnet. Es ist aber bafür gesorgt, baß auch nach Schluß ber Borftellung im Tonhallepavillon die italienischen Beine geprüft merben fonnen. Ge werben teine geringen, fonbern nur beffere Qualitäten zugelaffen, um die Schweiz mit ben ihr noch ziemlich fremben Sorten bekannt zu machen. Db. wie man in Burich vielfach erwartet, ein eigentliches Cafe